

Erdbeben, Tsunami, Atomstörfälle

Auswirkungen auf die japanische Agrar- und Fischereiindustrie und auf den Lebensmittelimportbedarf Japans

Stand: 12. April 2011



Deutsche Industrie- und
Handelskammer in Japan
在日ドイツ商工会議所



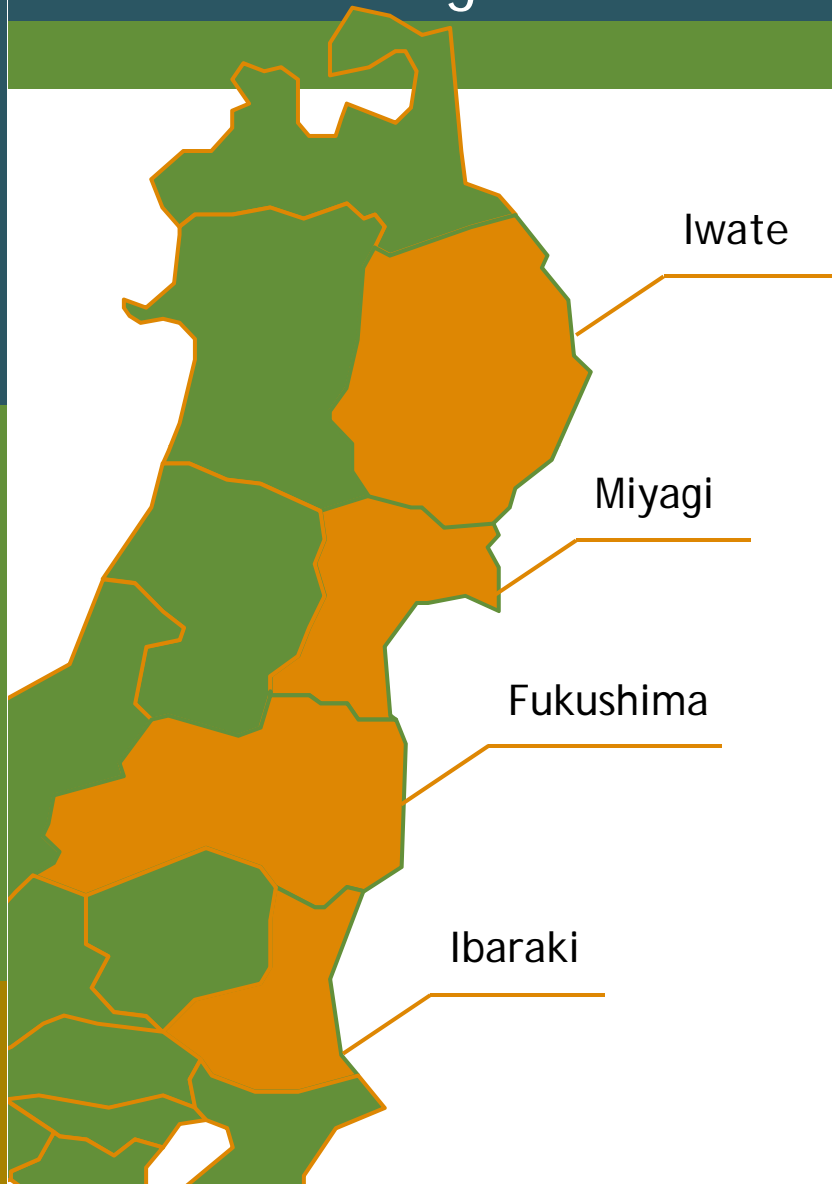
Vom Erdbeben und seinen Folgen stark betroffene Regionen



- Ein Erdbeben der Stärke 9 erschütterte am 11. März 2011 den Meeresboden ca. 70 km vor der Küste der Präfektur Miyagi
- Das Erdbeben führte an Land zu Erschütterungen der Stärke 7 in Miyagi. In Fukushima, Ibaraki, Tochigi, Iwate, Chiba und Gunma erreichte das Beben noch eine Stärke von 6.
- Das Seebeben verursachte eine Tsunami, welche mit einer Höhe von bis zu 38 m aufs Land traf. Die Welle drang teilweise 10 km tief ein.
- Die Tsunami führte zum Ausfall der Kühlsysteme am AKW Fukushima I. Radioaktiver Fallout bedroht die um das AKW liegende Region.

Seebeben: Agrar- und Fischereiwirtschaftliche Folgen

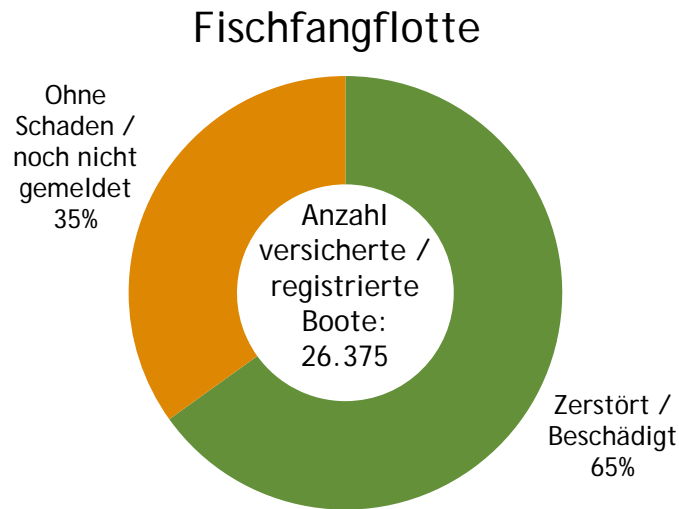
Stark betroffene Gebiete



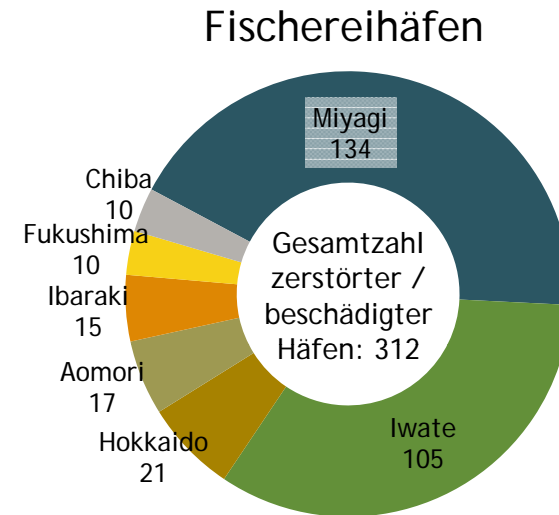
- Die auf durch das Seebeben verursachte Tsunami drang mit großer Kraft tief ins Landesinnere ein.
- Folge war u.a. der Verlust eines großen Teils der Fischereihäfen, der Fangflotte und der verarbeitenden Fischindustrie in den betroffenen Regionen.
- Zudem wurden agrarwirtschaftlich genutzte Flächen in beträchtlichem Ausmaß mit Salzwasser überspült.
- Als stark betroffene Gebiete werden die Präfekturen Iwate, Miyagi, Fukushima und Ibaraki eingestuft.
- Darüber hinaus entstanden aber auch agrarwirtschaftliche Schäden in Hokkaido sowie den Präfekturen Aomori und Chiba.

Seebeben: Agrar- und Fischereiwirtschaftliche Folgen

Fischereiwirtschaftliche Schäden



* Nur Präfekturen Iwate, Miyagi, Fukushima und Ibaraki



Ca. 43 % der Fischereihäfen in den betroffenen Regionen sind zerstört oder beschädigt

Zerstörte Fischverarbeitungsfabriken

Präfektur	Anzahl Fabriken	Halb oder ganz zerstört	Anteil Zerstört (%)
Aomori	119	12	10
Iwate	178	54	30
Miyagi	439	302	69
Fukushima		Unklar	
Ibaraki	247	61	25
Chiba	420	19	5

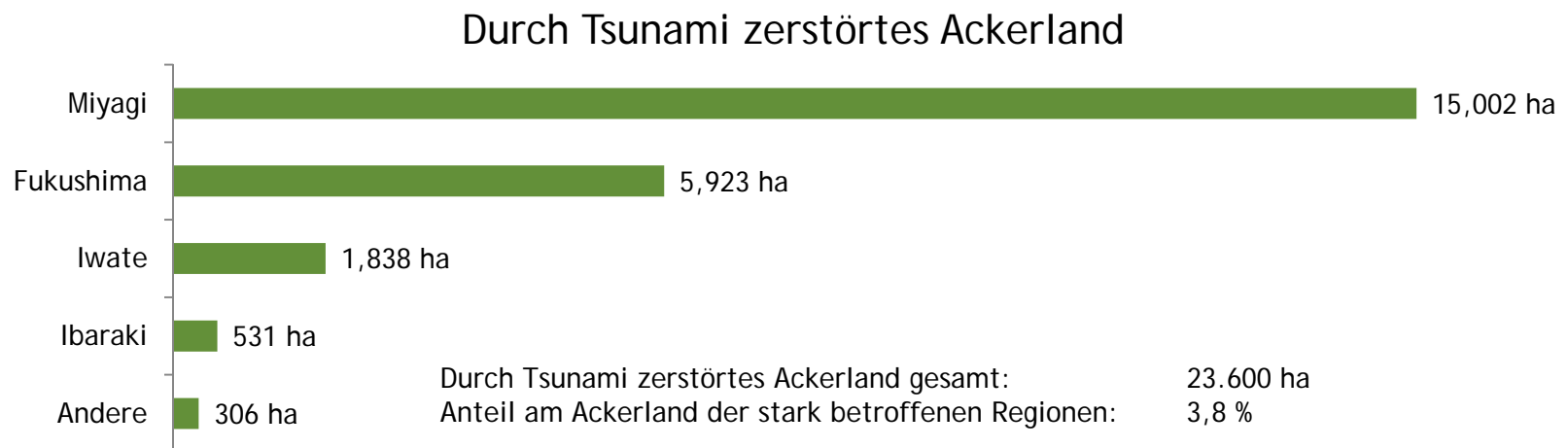
Seebeben: Agrar- und Fischereiwirtschaftliche Folgen

Agrar- und Fischereiwirtschaftliche Schäden

Etwa 4 % der Ackerfläche der Präfekturen Miyagi, Fukushima, Iwate und Ibaraki wurden vom Tsunami erfasst. Das eingedrungene Salzwasser hat diese Böden langfristig unfruchtbar gemacht.

Bisher wurden in Gesamt-Ostjapan (inkl. des Großraums Tokyo) Agrarschäden von 4,3 Mrd. Euro gemeldet.

Es ist noch unklar, in welchem Ausmaß auch die verarbeitende Lebensmittelindustrie getroffen wurde.



Seebeben: Agrar- und Fischereiwirtschaftliche Folgen

Infrastrukturschäden

Zerstörte Verkehrswege

Frachtbahnlinien:	Zu großen Teilen inoperabel
Häfen:	Meist beschädigt, Nutzung eingeschränkt möglich
Straßen:	Fast vollständig geöffnet

>> Mit Lieferbehinderungen ist zu rechnen.

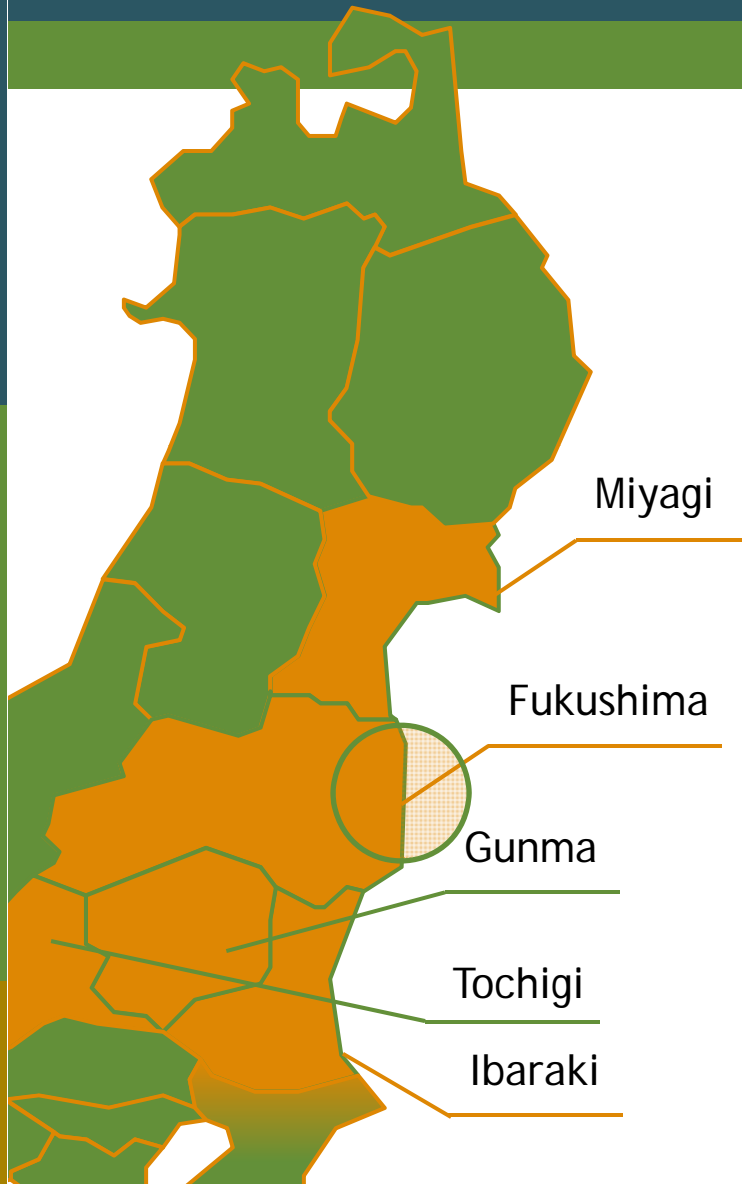
Stromsperren Viele Kraftwerke in Ostjapan sind infolge des Erdbebens und der Tsunami vom 11. März vom Netz gegangen. Die Stromerzeugungskapazität des Regionalversorgers „Tokyo Electric Power Corporation“ liegt seither teilweise unter der Nachfrage. Als Ausgleich werden in bestimmten Gebieten des Großraums Tokyo regelmäßig Stromunterbrechungen von bis zu drei Stunden am Tag durchgeführt. Dieser Zustand wird vermutlich noch bis zum Jahresende andauern.

Dies bedeutet **massive Einschränkungen für die Produktion der verarbeitenden Lebensmittelindustrie**. Auch Zulieferbetriebe sind nicht in der Lage, Verpackungsmaterial etc. zur Verfügung zu stellen.

Für die Spitzenstromverbrauchszeit im Sommer rechnet man mit **Produktionsausfällen in der Lebensmittelindustrie im Wert von bis zu 265 Mio. Euro**.

Unfall am AKW Fukushima I: Agrar- und Fischereiwirtschaftliche Folgen

Stark betroffene Gebiete



- Am AKW Fukushima I sind die Kühlsysteme der Reaktoren 1 bis 3 ausgefallen. Die ständige kontrollierte Ventilation der Reaktorgehäuse führt zu einem steten Austritt radioaktiver Isotope.
- Noch in 40 km Entfernung vom Kraftwerk wurden stark erhöhte Konzentrationen von Cäsium 137 im Boden nachgewiesen.
- In den Präfekturen Fukushima, Tochigi, Gunma, Ibaraki wurden in verschiedenen Blattgemüsen und in Rohmilch zu hohe Vorkommen radioaktiver Stoffe festgestellt. Auch Chiba ist teilweise betroffen. Die Auslieferung verseuchter Waren aus diesen Regionen wurde gestoppt.
- Aus dem AKW Fukushima I treten große Mengen hochradioaktives Wasser aus. Dies stellt eine Bedrohung für die lokale Fischereiwirtschaft dar.
- Das Ausmaß der Verseuchung ist erst teilweise bekannt.

Unfall am AKW Fukushima I: Agrar- und Fischereiwirtschaftliche Folgen

Agrar- und Fischereiwirtschaftliche Schäden

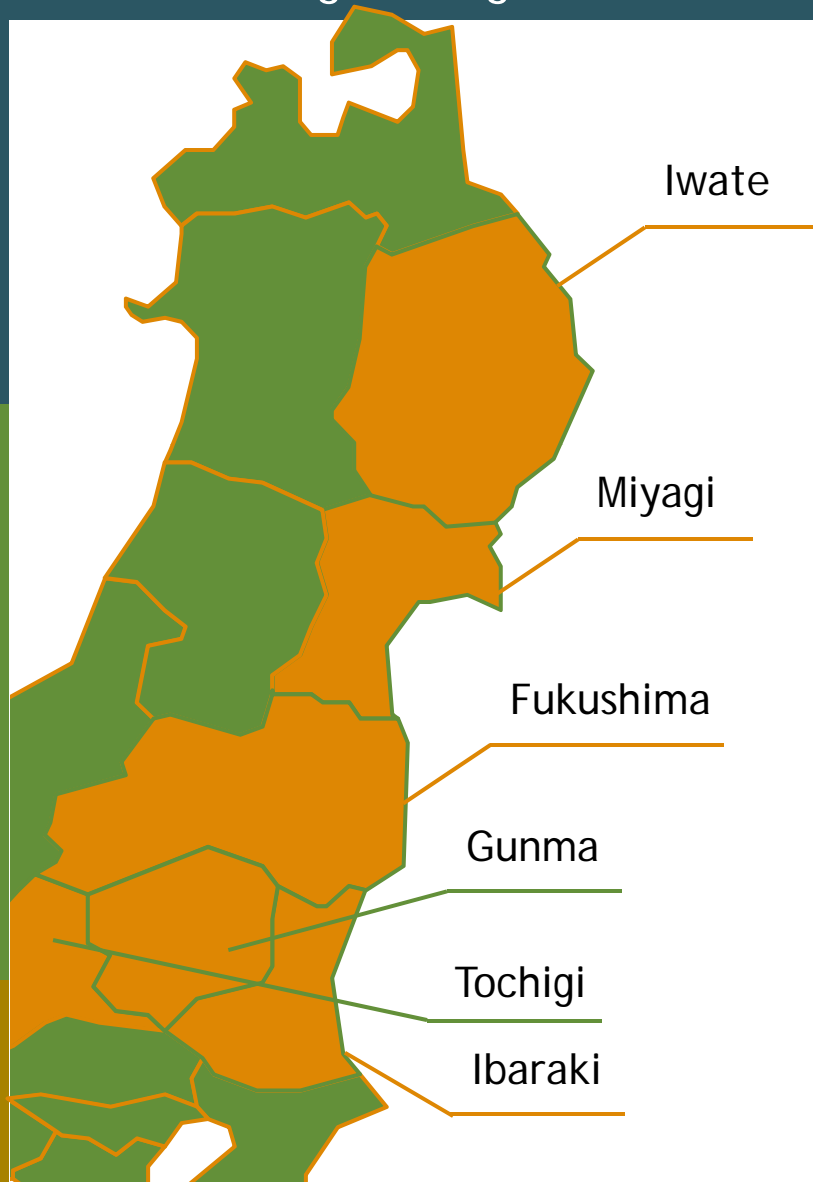
Bestehende Auslieferverbote

Fukushima	Blattgemüse (u.a. Spinat, Kohl, Kopfsalat), Kreuzblütengewächse (u.a. Broccoli, Blumenkohl), Rüben, Rohmilch
Ibaraki	Spinat, Kakina, Petersilie, Rohmilch
Tochigi	Spinat, Kakina
Gunma	Spinat, Kakina
Chiba	Spinat (Städte Katori, Tako), Spinat und andere Blattgemüse (Stadt Asahi)

Imageschaden

Fisch- und Agrarprodukte aus den o.g. Präfekturen erzielen auf den Großmärkten nur noch einen Bruchteil früherer Verkaufspreise. Für Gemüse aus Ibaraki z.B. wird auf dem Tokyoter Großmarkt nur noch die Hälfte des Normalpreises gezahlt. Die Verbraucher sind extrem verunsichert.

Bedeutung der Agrar- und Fischereiwirtschaft im Krisengebiet



- Krisengebiet: Präfekturen Iwate, Miyagi, Fukushima, Gunma, Tochigi, Ibaraki
- Nur hier große Tsunami-/Erdbeben-Schäden oder direkte Bedrohung durch das AKW Fukushima I

Industrie	Produktionsmenge/-fläche	Anteil an japanischer Gesamtproduktion/-fläche
Fischfang	712.000 t	16 %
Aquakulturen	190.000 t	15 %
Getreide/ Gemüse	690.000 ha	17 %
Reis	1,98 Mio. t	22 %
Früchte	35.000 ha	10 %
Fleisch	725.000 t	18 %
Milch / Ei	1,30 Mio. t	16 %

*Werte für 2009

Bedeutung der Agrar- und Fischereiwirtschaft im Krisengebiet

Produkte tierischen Ursprungs

Produkt	Produktionsmenge im Krisengebiet	Anteil des Krisengebiets an jap. Gesamtproduktion	Bemerkung
Schweinefleisch	264.000 t	20 %	
Rindfleisch	48.000 t	9 %	Zurzeit aus der EU kein Import möglich
Hühnerfleisch	413.000 t	21 %	Zurzeit aus der EU kein Import möglich Iwate: 14 % der japanischen Produktion
Eier	527.000 t	22 %	Direktimport nicht möglich. Eiprodukte aber ggf. interessant
Rohmilch	1,3 Mio. t	16 %	Direktimport kaum möglich. Milchprodukte, insbesondere Käse, aber ggf. interessant

*Werte für 2009

Bedeutung der Agrar- und Fischereiwirtschaft im Krisengebiet

Gemüse & Früchte (Auswahl)

Produkt	Produktionsmenge im Krisengebiet	Anteil des Krisengebiets an jap. Gesamtproduktion	Bemerkung
Kohl	621.000 t	32 %	
Kopfsalat	145.000 t	28 %	
Spinat	49.000 t	21 %	
Lauch	87.000 t	22 %	
Spargel	3.100 t	12 %	Fukushima: 7 % der japanischen Produktion
Schnittlauch	25.000 t	41 %	
Erdbeeren	47.000 t	28 %	Tochigi: 16 % der japanischen Produktion
Gurken	166.000 t	32 %	
Auberginen	55.000 t	21 %	
Paprika	44.000 t	36 %	Ibaraki: 27 % der japanischen Produktion
Soja	46.000 t	20 %	
Birnen	73.000 t	31 %	Fukushima, Tochigi, Ibaraki: 20 % der japanischen Produktion
Pfirsiche	26.200 t	21 %	Fukushima: 21 % der japanischen Produktion

*Werte für 2009

Quelle: Ministry of Agriculture, Forestry and Fisheries (2011)

Bedeutung der Agrar- und Fischereiwirtschaft im Krisengebiet

Meeresfrüchte (Auswahl)

Produkt	Produktionsmenge im Krisengebiet	Anteil des Krisengebiets an jap. Gesamtproduktion	Bemerkung
Thunfisch	502.000 t	16 %	
Bonito	37.000 t	12 %	Miyagi: 11 % der japanischen Produktion
Lachs	36.000 t	16 %	Iwate: 12 % der japanischen Produktion
Sardine	59.000 t	12 %	Ibaraki: 8 % der japanischen Produktion
Makrele	136.000 t	29 %	Ibaraki: 18 % der japanischen Produktion
Makrelenhecht	138.000 t	21 %	Ibaraki: 13 % der japanischen Produktion
Sepia	46.400 t	16 %	
Seeigel	2.300 t	21 %	Iwate, Miyagi: 20 % der jap. Produktion
Forelle	4.900 t	38 %	Iwate, Miyagi: 31 % der jap. Produktion Fukushima: 5 % der jap. Produktion
Süßwasser-Hummer/Garnele	560 t	58 %	Ibaraki: 58 % der jap. Produktion
Auster	2.092 t	29 %	Iwate, Miyagi: 29 % der jap. Produktion

*Werte für 2009

Möglicher Importbedarf: Chancen für deutsche Unternehmen

Meeresfrüchte

Ostjapanische Fischereiindustrie kaum einsatzfähig. Aquakulturen sind zerstört. Auch viele verarbeitende Betriebe nicht operabel.

Der Wiederaufbau wird einige Zeit in Anspruch nehmen



Unterversorgung Japans mit diversen Fischarten kurz/mittelfristig gegeben



Für viele Meeresfrüchte kann sich akut Bedarf an importierter, gefrorener Ware ergeben. Bereits heute wird auf dem Tokyoter Fischmarkt etwa 12 Prozent weniger Fisch gehandelt als vor dem Beben.

Besonders deutlich wird der Mangel aber erst nach dem Sommer, wenn die Bonito-, Sardinen- und Makrelenhechtsaison vor der ostjapanischen Küste beginnt

Langfristig könnten Lieferstopps für radioaktiv belastete Fischarten für vermehrten Importbedarf sorgen

Austretendes radioaktives Kühlwasser des AKW Fukushima I bedroht küstennahe Fischbestände in Miyagi, Fukushima und Ibaraki langfristig

Imageschaden und sinkende Großhandelspreise von Fisch aus betroffenen Regionen bereits erfolgt

Sperrungen von belasteten Fischarten aus diesen Präfekturen sind möglich



Langfristige Unterversorgung möglich



Möglicher Importbedarf: Chancen für deutsche Unternehmen

Früchte & Gemüse

Die Landwirtschaft in Nordostjapan ist durch Erdbeben/Tsunami direkt nur relativ wenig beeinflusst.

Lieferwege bleiben jedoch teilweise gesperrt oder behindert



Unterversorgung kurzfristig gegeben



Der Einzelhändler Aeon kündigte bereits an, sofort 150 t Zwiebeln und 500 t Karotten aus Australien einkaufen zu wollen

Frischware kann aus Deutschland jedoch nur eingeschränkt nach Japan verschifft werden

Für Gemüsekonserven und Tiefkühlprodukte kann jedoch zusätzlicher Bedarf an Importen entstehen

Austretende radioaktive Partikel des AKW Fukushima I bedrohen die Landwirtschaft im Umkreis des Kraftwerks

Einige Sperrungen von belasteten Gemüsen und von Rohmilch sind schon in Kraft. Imageschaden und sinkende Großhandelspreise sind bereits Tatsache

Sperrungen weiterer Agrarprodukte sind möglich



Langfristige Bodenkontamination zu befürchten. Unterversorgung droht



Möglicher Importbedarf: Chancen für deutsche Unternehmen

Mineralwasser

Stromsperren und Probleme bei der Versorgung mit Verpackungsmaterial verursachen Lieferausfälle



Unterversorgung vermutlich bis Ende 2011 gegeben



Austretende radioaktive Partikel vom AKW Fukushima I haben Ende März das Tokyoter Leitungswasser belastet

Panikkäufe waren die Folge. Obwohl die Belastung des Leitungswassers inzwischen zurückgegangen ist, bleibt die Nachfrage nach Mineralwasser hoch



Hohe Nachfrage wird kurzfristig anhalten



Die Importeure Nippon Access, Suntory (Evian) und Nestlé (Vittel) kündigten bereits an, verstärkt Mineralwasser aus dem Ausland einzukaufen

Der Spitzenverbrauch wird für die heißen Sommermonate erwartet. Danach dürften sich Angebots- und Nachfrageseite langsam normalisieren

Möglicher Importbedarf: Chancen für deutsche Unternehmen

Schweinefleisch

Die noch immer vorherrschende Sperrung vieler Verkehrswege verursacht Lieferausfälle

Viele Hersteller von Futtermittel haben durch das Erdbeben Schäden erlitten. Dies drückt auf das Angebot an Hühner-, Rinder- und Schweinefleisch

Kurzfristige Unterversorgung ist gegeben

Der japanische Fleischimporteursverband erwartet eine Zunahme an Importen
Gerüchte um die Verstrahlung von Fleisch aus Fukushima und Umgebung könnten mittelfristig für weitere Importnachfrage sorgen

Insgesamt ist die Lage bei der Fleischversorgung jedoch noch sehr unklar

Möglicher Importbedarf: Chancen für deutsche Unternehmen

Molkereiprodukte

Aus den Präfekturen Ibaraki und Fukushima darf wegen Belastung mit radioaktiven Isotopen keine Milch mehr ausgeliefert werden. Dies entspricht 3,6 Prozent der japanischen Rohmilchproduktion

Weitere Liefersperrungen könnten folgen

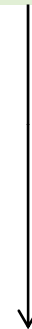
Verbraucher schrecken aber bereits vor dem Kauf von Molkereiprodukten aus dem Umfeld der direkt betroffenen Regionen zurück



Langfristige Unterversorgung ggf. vorhanden



Stromsperren und zerstörte Verkehrswege stören Lieferketten besonders in der verarbeitenden Industrie



Kurzfristige Unterversorgung ist gegeben



Die Lage im Bereich Molkereiprodukte ist noch sehr unklar

Im Krisengebiet selbst wird kaum Käse verarbeitet. Etwa 23 % der Joghurtproduktion stammen jedoch von hier

Bei Unterversorgung wird Japan seine Milchimportquoten lockern. Eine staatliche Agrarorganisation würde in diesem Fall auf internationalen Märkten aktiv

Schlussfolgerungen

- Klar scheint zurzeit, dass Japan in diesem Jahr zusätzliche Importe von Fisch, Mineralwasser und Schweinefleisch tätigen wird.
- Unternehmen, die bereits einen japanischen Partner haben und damit sofort lieferfähig sind, kommen zuerst zum Zuge
- Es wird aber vermutlich auch langfristig zusätzlicher Importbedarf entstehen. Die Ansprache potenzieller Partner kann sich lohnen.
- Wie viel Agrarimporte Japan als Folge der aktuellen Krise tatsächlich insgesamt zusätzlich benötigt, ist derzeit noch unklar. Die Bestandsaufnahme der Erdbeben/Tsunamis Schäden ist noch nicht vollständig. Die Krise am AKW Fukushima I dauert an.
- Die andauernden Stromsperren im Großraum Tokyo werden wahrscheinlich für Produktionsausfälle sorgen. Der Umfang und die Art der hieraus entstehenden Bedarfslücke ist jedoch bislang weitestgehend unbekannt.
- Zurzeit wird ausgefallene Produktion in Ostjapan zum größten Teil mit Lieferungen aus dem Westen des Landes ausgeglichen.

Kontakt

DEinternational

Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan

Björn Koslowski

Consultant

bkoslowski@dihkj.or.jp

Tel: +81-3-5276-8821



DEinternational ist die Servicemarke der AHK Japan
Mehr Infos unter www.japan.ahk.de oder www.deinternational.de

Alle in dieser Publikation veröffentlichten Daten stammen aus japanischen Originalquellen. Verwendet wurden Zeitungsberichte sowie offizielle Daten japanischer Ministerien.